Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 17

Anhang: Froher Rechtschreibunterricht
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und der Hanssepp dankte freundlich. Schon drang der Pfiff der Lokomotive an Hanssepps Ohr.
Eilig drückte er die Türklinke und drängte sich an den Bahnschalter. In der Hand drehte er ein nagelneues Zwanzigernötli, das er in seiner Dachkammer aufbewahrt hatte. »Lugano retour, Sonntagsbillett«, verlangte der Hanssepp. Der dienstfertige Vorstand aber erklärte, daß heute ja kein Feiertag wäre. »Für mich schon«, lachte der Hanssepp den Schalterbeamten treuherzig an, »ich habe nämlich heute Geburtstag.«

Nach »Nebelspalter«

Arbeitsaufgaben:

1. Die folgenden schräggeschriebenen Wörter können leicht mit einem ähnlichen verwechselt werden, das mit einem d beginnt. Alle kommen auch in der Geschichte vom Sonntagsbillett vor.

Mein Onkel heizt mit *Torf*.	Dorf
Die Stiegen*tritte* sind abgeschliffen.	dritte
Trat er auch ins Wasser?	...
Der Autofahrer *tankte* Benzin.	...
Die Bauern *tränken* ihre Kühe.	...
Die *Torte* war ausgezeichnet.	...
Schließe die *Tür*, Georg!	...
Wir *treten* in den Hausgang.	...

2. In der Geschichte beginnen auffallend viele Wörter mit einem d. Schreibe alle heraus! Die schwierigen davon üben wir zehnmal sorgfältig im Schreibheft.

3. Siehst du das Rad im Worte »*drehen*«?

Froher Rechtschreibunterricht

7. *Schreibe die falschen Sätze richtig!*

Fritz Wichtig schob den Nußgipfel quer in den Mund hinein.
Die Frau lief längs über die Straße.
Wegen Bauarbeiten war quer über die Straße eine Sperre errichtet.
Das kleine Kind will den Löffel quer in den Mund schieben.
Der Vater fuhr mit seinem Auto quer in die Garage hinein.

8. Wir lasen: Die Stadträte berieten hin und her, kamen aber zu keinem *Entschluß*. *Schließlich* spannte man mehr Pferde an den Wagen.

Vergleiche die beiden schräggedruckten Wörter miteinander! Warum sind sie einander ähnlich?

Achte gut: Ent*schluß* – *schließ*lich.

9. Findest du noch weitere Wörter, in denen das Tunwort *schließen* versteckt ist!

10. *Hausaufgabe*. Versuche eine Geschichte mit möglichst vielen *schließen*-Wörtern zu schreiben. Wer findet eine lustige? (Die beste wird vom Lehrer nachher als Diktat verwendet.)

1:0 für Max

Die grelle Sonne sandte ihre unbarmherzigen Strahlen ins Schulzimmer. Heiß war es und entsprechend still. Da wandte sich der Lehrer vom Pult weg und sagte: »Nun will ich euch noch eine spannende Geschichte aus der Bibel erzählen.« Sofort wandten sich die Köpfe nach vorne, wo der Schulmeister seine Erzählung mit einer

Frage einleitete: »Letztesmal habt ihr etwas von den Philistern gelernt. Kann mir vielleicht einer sagen, wer in der Nähe einer Stadt die Philister geschlagen hat?« Eine Stille herrschte im warmen Schulraum wie zuvor. Der Lehrende sandte seine Blicke prüfend auf die Schüler, die sich recht verdutzt in den Schulbänken breitmachten. Max wandte sich zu seinem Schulkameraden um und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Aber er war zu wenig gewandt; der Lehrer hatte ihn schon gesehen und fragte: »Was hast du getuschelt?« Max, der viel leichter geschwiegen hätte, antwortete ihm: »Herr Lehrer, ich habe den Sportbericht nicht gelesen!«

Nach »Nebelspalter«

Arbeitsaufgaben:

1. Schreibe die sieben Wörter mit dt heraus!

2. Im Wort

sandte	steckt	senden
wandte	steckt	?
Verwandte	steckt	?

Lerne auswendig:
Wer sandte, Stadt und auch verwandt
mit *dt* schreibt, ist schriftgewandt!

3. Suche die sechs Wörter heraus, in denen das Wort Schule versteckt ist!

4. Suche weitere dreißig Wörter mit »Schule«, wie Schultüre, Arbeitsschule usw.!

5. In zwei Sätzen ist von der Stille die Rede. Schreibe sie heraus!

6. Bilde je fünf Sätze mit

still und *die Stille!*

Wieder war ihm Holz gestohlen worden. Wenige Tage später begann es im Hause des Nachbars heftig zu knallen. Alle Leute ringsum spähten neugierig aus ihren Fenstern. Der Schuster kam aus seinem Haus gerannt und rief erschrocken: »Helft mir, es hat mir den Ofen verjagt!« Seither hatte der Holzer endlich Ruhe, und der Schuster mag sich manchmal gedacht haben, daß ehrlich doch am längsten währe.

Nach Paul Koelner

Das Sonntagsbillett

Heute Mittwoch trug der Hanssepp seinen dunklen Anzug. In seinem Knopfloch steckte eine dürre Nelke. An seiner Tabakpfeife baumelte ein Kettchen aus silbernem Draht, und unter dem Dek-

kel hervor qualmte ein munteres Räuchlein. Wenn der Hanssepp so durchs Dorf spazierte, hätte man ihn beinahe für einen Doktor oder Direktor gehalten, wäre er nicht ein gar so dünnes Männlein gewesen. Der Bauer dort im Garten drüben grüßte ihn höflich,

Wenn ihr mit h in die Ferne späht,
so ist es, weil ihr etwas seht.

3. In der Geschichte steht: Es *währte* aber nicht lange, ... Man hätte aber auch sagen können: Es dauerte nicht lange, ... Schreib aus deinem Tageslauf auch sechs Beispiele auf! Verwende aber das schwierige Wort!

Die Morgentoilette *währt* von 7 Uhr bis 7.10 Uhr.
Mein Schulweg *währt* eine Viertelstunde.
...

4. *Während* der Mahlzeit durften die Kinder nicht sprechen. Auch bei euch zu Hause gelten ähnliche Regeln.

Du mußt ruhig sein, *währenddem* der Vater telephoniert.
Während der Ferien hilfst du der Mutter im Garten.
Während des Sprechens behält man keinen Kaugummi im Mund.

Suche selbst noch fünf Regeln, die überall gültig sind!

5. Die Familie saß an einer *währschaften* Suppe. Warum war sie wohl *währschaft?*

6. Die Mutter achtet darauf, daß sie *währschafte* Gegenstände einkauft. Sie sollen ja lange halten. Findest du zwanzig *währschafte* Dinge im Haushalt?

währschafter Nähfaden
währschafter Stoff
...

7. Bereite dieses Diktat vor:

Der erwischte Dieb

Ein braver Waldarbeiter hatte vor seinem Hause eine währschafte Beige Holz. Doch oftmals mußte er merken, daß ihm während der Nacht Scheiter gestohlen worden waren. Doch wie er auch bis tief in die Nacht hinein wachte, den Dieb erspähte er nicht. Zwar hatte er seinen Nachbar Schuster in Verdacht. Endlich blitzte ihm ein Gedanke auf. Er bohrte in einige Scheiter Löcher und füllte diese mit Schwarzpulver. Die Öffnungen verschloß er wieder mit Holzzapfen, so daß man den Scheitern nichts ansah.

Merke dir!

Mit zwei l schreibt das Wörtchen still,
wer doch Ruhe haben will!

7. Achte:

still	–	die Stille	naß	–	?
hart	–	die Härte	kalt	–	?
dick	–	?	blau	–	?
gut	–	?	groß	–	?
lieb	–	?	weit	–	?

8. Bilde Sätze mit den großgeschriebenen Wörtern! Zum Beispiel: Die *Güte* der lieben Mutter geht über alle Grenzen.

9. Schreibe diese Sätze ähnlich, aber mit dem Wiewort: Die *gütige* Mutter liebt ihre Kinder über alle Grenzen.

10. Male je die zwei gleichen Buchstaben mit einer anderen Farbe nach!

11. Setze die folgenden Wörter an der richtigen Stelle ein: Stadt, Stille, Stadtrat, Verwandte, still, wandten, sandte, Stadthaus, das Weite. (Einige kommen mehrmals vor!)

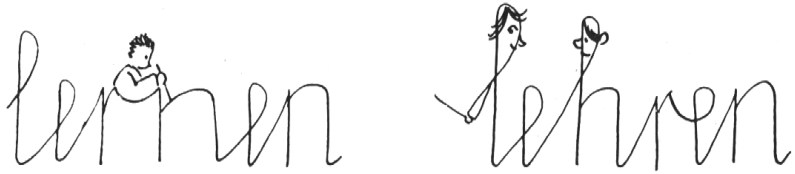
Hinter das Licht geführt

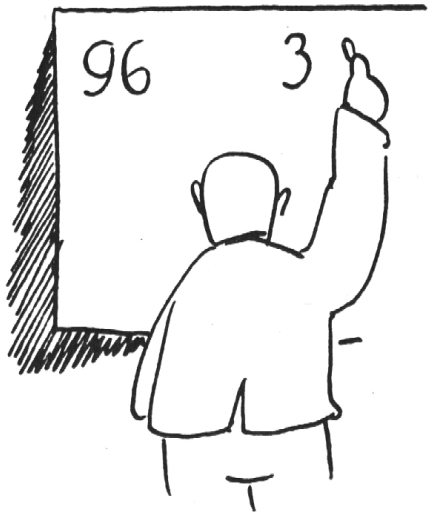
Die Schildbürger hatten für ihre ... ein Rathaus gebaut. Alle ... wurden eingeladen, damit sie das Werk bestaunen konnten. Man

... den Bürgermeister voraus ins neue Haus, und ... und staunend folgten ihm der ganze ... rat und das neugierige Volk. Leider aber war es im Innern stockdunkel, und eine unheimliche ... herrschte. Ganz enttäuscht traten sie wieder ins Freie. Welch ein Glück! Ein fremder Wanderer, der sich nur zufällig in der ... befand, wußte ihnen eine gute Lösung. Sie ... sich darum an ihn um Rat. Er wollte ihnen hell machen, wenn sie ihm zum voraus eine große Summe Geld versprächen. Dieser Vorschlag gefiel allen Schildbürgern. Der Wanderer sprach: »Nun steigt ihr aufs ... und deckt die Ziegel ab.« Gesagt, getan! Die Sonne ... nun ihre Strahlen in die Räume. Alle freuten sich über das gelungene Werk, bis der erste Regen fiel. Sie s... Boten nach dem Betrüger aus, doch der hatte schon längst ... gesucht. Sie konnten sich nur noch erinnern, daß sie zuletzt seinen Rücken gesehen hatten.

Nach Gustav Schwab

12. Setze die richtigen Wörter ein: lernen oder lehren!
Merkst du hier den Unterschied?





Der Inspektor in der Schule

Der gel... Inspektor besucht die Schule. Er will wissen, was die Schüler ge... haben. Er klopft an und tritt sogleich ins ...zimmer ein. Wie sitzen da die Schüler eifrig hinter ihren ...büchern. Der L... steht vom Pulte auf und begrüßt den hohen Gast. Vorerst schaut dieser den Schülern zu, wie sie eifrig ... Am Morgen hat sie nämlich der L... die Zahlen ge... Nun will der Inspektor wis-

Heute saß man an einer währschaften Suppe, und der kurzsichtige Großvater unterhielt sich eifrig mit einem Gaste.
Plötzlich rief der kleine Emil aufgeregt: »Großvater...!« Mit einem strengen Blicke aber wies ihn der Großvater zurecht. Der Bub schwieg, spähte aber noch fortwährend nach dem Teller des Großvaters. Es währte nicht lange, begann Emil wieder zu sprechen. Der Großpapa aber tadelte den ungezogenen Jungen. So aß der Kleine denn endlich seine Suppe wortlos weiter.
Als das Essen zu Ende war, wandte sich der Großvater an Emil und wollte wissen, was er ihm Wichtiges mitzuteilen hätte.
»Schon zu spät«, gestand Emil kleinlaut. »Großvater, ich wollte dir nur sagen, daß eine Fliege in deinem Teller schwimme. Nun aber hast du sie schon verschluckt.«

Nach Schweiz. Schülerzeitung

Arbeitsaufgaben:

1. Emil kam mit seiner Warnung *zu spät.*

Auch du bist sicher schon dann und wann *zu spät* gekommen. Denke an die Schule, die Musikstunde, die Turnstunde! Schreibe sechs Sätze auf und unterstreiche »*zu spät*«!

Ich schloß den Wasserhahnen *zu spät.*
Die Mutter schloß das Fenster *zu spät.*
...

2. Dieses Bild zeigt genau, wie *spät* es ist. Zeichne es auf ein Blatt!

Emil späht auf Großvaters Teller.
Was hat er *erspäht?*
Ein richtiger *Späher* ist mit einem Fernrohr ausgerüstet.

4. In einem Satze findest du das Wort »endlich«. Warum schreibt man es hier wohl mit einem *d*?

5. Versuche die ganze Familie der Wörter zusammenzustellen, die mit »Ende« verwandt sind. Du wirst überall das *d* finden. Schreibe es rot!

6. Du kennst das Sprichwort: *Ende* gut, alles gut. (Was sagst du dazu: *Ente* gut, alles gut?)

7. *Lerne das folgende Verslein auswendig:*

Das Ende und die Ente
sind nicht dieselbe Sach'.
Drum hat die Ente scharfes t,
das Ende schreibe schwach!

8. Bereite diese Zeitungsmeldung für ein Diktat vor:

Nur eine Ente!

Am gestrigen Samstagnachmittag spielte sich auf dem Bärenplatz ein eigentümliches Schauspiel ab. Mitten im größten Verkehr wollte eine Entenmutter mit ihren vier Jungen den belebten Platz überqueren. Ein Polizist entdeckte die lustige Familie rechtzeitig. Entschlossen stoppte er den Verkehr ab. Autofahrer, Motorradfahrer und Velofahrer mußten anhalten. Ungeachtet aller Verkehrsregeln steuerte die Ente mitten über den Platz. Ihr folgten im gleichen Watschelschritt vier entzückende Entenkinder. Als die fünf ungewöhnten Fußgänger endlich am Ententeich ihr Ziel erreicht hatten, gab der Polizist das Zeichen zur Weiterfahrt.
Dem tierfreundlichen Hüter des Gesetzes entbieten wir unsern aufrichtigen Dank.

Zu spät...

Bei Meiers herrschte gute Ordnung in der Familie. Es war den Kindern strenge verboten, während der Mahlzeit zu sprechen. sen, ob das Ge... sitzt. Er fragt den Fritz: »Kannst du mir eine zweistellige Zahl nennen?« »69«, hallt es laut durch das L...zimmer. Der Inspektor schreibt 96 an die Tafel. Alle Schüler schweigen. Der Inspektor lächelt verschmitzt und fordert den Buben auf, ihm eine dreistellige Zahl zu nennen. »333«, ruft Fritz laut, »schreiben Sie jetzt bitte diese auch verkehrt!«

Volkswitz

Lügen haben kurze Beine

Fritz war ein Knabe, der auf die unverschämteste Weise log. Er ging einst mit seinem Vater spazieren. Plötzlich kam ein großer Hund dahergerannt und warf den Buben fast um. Darauf prahlte Fritz: »Vater, es ist wahr: Ich habe einst einen Hund gesehen, der so groß war wie ein Pferd.« Der Vater staunte: »Es gibt wahrhaft wunderliche Dinge. So werden wir in einer Stunde eine Brücke sehen. Auf ihr liegt ein Stein. Und wenn man am gleichen Tage gelogen hat, so stößt man daran und bricht sich ein Bein!«
»Wenn das Wahrheit ist«, fuhr der Junge weiter, »so geht langsamer, Vater! Eben fällt mir ein, daß der Hund so groß war wie ein Ochse.« Fritzens Herz schlug immer heftiger. Die Brücke war eben nicht mehr fern. »Vater! Ich habe mich wahrlich geirrt. Der Hund war fast so groß wie ein Kalb!«
Schon betraten beide die Brücke. Fritz faßte seinen Vater am Arme und rief: »Vater! Glaubst du, was ich erzählt habe? Es ist nicht wahr! Der Hund war nur so groß, wie alle Hunde sind!«

Nach Chr. F. Gellert

Arbeitsaufgaben:

1. Schreibe die Sätze heraus, in denen »*war*« vorkommt!

2. Schreibe sie in der Gegenwart!

3. Ich bin neugierig.
   Du bist erstaunt wie Fritzens Vater.

Fritz ist ein Lügner.
Wir sind verärgert über Fritzens Prahlerei.
Ihr seid froh, daß ihr nicht über die Brücke gehen müßt.
Sie sind glücklich angekommen.

Unsere Geschichte geschah vor einer Woche. Schreibe die Sätze aus Nummer 3 darum in der Vergangenheit!

4. Du findest in der Erzählung die Wörter: wahr, wahrhaftig, Wahrheit, wahrlich. Schreibe die fünf Sätze heraus!

5. Bilde je fünf Sätze mit folgenden Anfängen:

a) Es ist *wahr*, daß ...
b) Es ist nicht *wahr*, daß ...

6. In welchen Wörtern kommt »*wahr*« auch noch vor? Stelle eine Wortfamilie zusammen!

7. Wenn Fritz später seinem Vater wieder einmal solche Lügen vorprahlte, erhob der Vater nur seinen Finger und fragte ernst: »Ist das *wahr?*« Und Fritz erinnerte sich jedesmal an seine Aufschneiderei.

Siehst du Vaters Drohfinger?

8. *Merke dir:*

Mit h, so ist's das einzig Wahre,
und ohne h ist's Jahrmarktware.

10. *Einsetzrätsel*

Jeder Punkt bedeutet einen Buchstaben.

Der billige Jakob verkauft billige ... .ar.
Es ... einmal eine schöne Königin. .ar

sentlich nur Wasserfarbe. Als kurz darauf ein Regenguß an die Hauswand plätscherte, rann die Wasserfarbe gleich weg, und das einfältige Gesicht des Hafners kam wieder zum Vorschein. Jetzt nützte ihm alles Toben und Wüten nichts mehr; er mußte sich lebenslang in der Hölle braten sehen.

Nach Paul Erismann

Arbeitsaufgaben:

1. In fünf Sätzen stehen zusammen sechs Wörter mit der Vorsilbe »ent«. Suche sie!

2. *Versteck-Rätsel*

ent_ gleisen
ent_ erben
ent_ rinnen
ent_ decken
ent_ asten

Kannst du auch ein solches Rätsel zusammenstellen? Nach der Vorsilbe sind die ersten Buchstaben besonders deutlich geschrieben. Von oben nach unten gelesen ergeben sie einen Mädchennamen.
Es ist gut, wenn du zuerst möglichst viele »ent-Wörter« zusammenstellst, damit du eine große Auswahl hast. Nimm das Rechtschreibbüchlein zur Hand!

Und nun: Wer kann einen *Personen- oder Ortsnamen* in den Wörtern verstecken?

3. Fünfmal kommt die Buchstabengruppe »ent« im Innern des Wortes vor. Suche diese fünf Wörter! Hier sind es *nicht mehr Vorsilben*, sondern *ein Teil des Wortstammes*.

ner aus der Nachbarschaft war dem Künstler besonders lästig. Er blickte nicht nur gelegentlich zum Bilde hinauf, nein, stundenlang hielt er vor dem Gerüst Maulaffen feil und ärgerte den Maler mit

seinen freventlichen Sprüchen. Der Meister drohte ihm mehrmals, solche Schwätzer müßten in der untersten Hölle büßen. Doch der Hafner kümmerte sich nicht darum. Es war ihm aber entgangen, daß ihn der Maler unbemerkt abgezeichnet und zu den armen Seelen in die Hölle versetzt hatte.
Das Werk war endlich vollendet. Zur abendlichen Stunde wurde das Gerüst entfernt, und gleich darauf entdeckten schon einige den in der Hölle bratenden Hafner. Nun brauchte er für den Spott nicht mehr zu sorgen. Wie von einer Hornisse gestochen, raste er zum Stadtammann und verlangte gebieterisch die Entfernung seines Bildes. Um den Frieden zu erhalten, ließ der Stadtrat des Hafners Bild übermalen. Doch der Künstler verwendete dazu wis-

Amsel, Drossel, Fink und ... ..ar
und die ganze Vogel... ...ar
Wenn das Wörtchen wenn nicht ... .är
wär mein Vater ... .är
Wohin führt die Schulreise im nächsten ... .ahr
...scheinlich noch auf den Mond. .ahr
Ist es ..., daß der Lehrer krank ist? .ahr
Auf der Straße lauern viele ... ...ahr..
Wir ... mit der Schneckenpost. .ahr..
... der Pause ist die Schule am schönsten. .ähr...

11. Einst ging Fritz mit seinem Vater spazieren.
Betrachte diese Skizze und sprich dich aus!

Merke gut:

Die Wörter mit dem Ende -ieren,
darf man nie mit tz schmieren.

Denke an folgende Wörter:

spazieren, plazieren, skizzieren, musizieren, kommunizieren, tapezieren, multiplizieren...

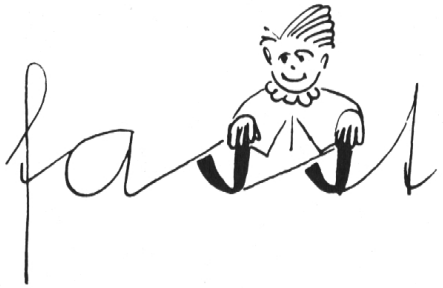
12. Der Hund warf den Knaben *fast* um.
Der Hund war *fast* so groß wie ein Ochse.
Der Hund war *fast* so groß wie ein Kalb.
...

Der Teufel hätte den Kasperli *fast* erwischt.
Kasperli wäre es *fast* schlimm ergangen.
Er hätte *fast* das Leben verloren.
...

Für das Wort »*fast*« kannst du das Wort »*beinahe*« einsetzen. Lies die Sätze mit dem Wort beinahe!

13. Wie steht es aber mit dem Satze: Fritz *faßte* seinen Vater am Arme, als sie die Brücke betraten?

Siehst du, wie der Knabe mit beiden Händen die *ss (ß)* anfaßt?



14. *Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte!*

Setze ein: war oder wahr!

Zwei Knaben ... auf einem Spaziergange und fanden eine Nuß. Hans rief: »Sie gehört mir; denn ich habe sie zuerst entdeckt!« Heinz dagegen behauptete: »Es ist nicht ...! Sie gehört mir! Ich habe sie zuerst aufgehoben!« Und schon ... sich beide in die Haare geraten.
Da kam ein größerer Knabe daherspaziert, den jeder um Hilfe bat. Dieser fragte: »Was ist nun ...? Wem gehört die Nuß?« Heinz beteuerte: »Ich sage die ...heit! Sie gehört mir!« Nun schrie Hans: »Du hast ...haftig gelogen!« Der Große ... bald entschlossen, was er tun sollte. Er ließ sich die Nuß geben, öffnete sie und sprach: »Für ...! Das ist eine leichte Sache. Die eine Schale gehört dem, der die Nuß zuerst gesehen hatte, die andere dem, der der Flinkere ... Den Kern behalte ich für den Urteilsspruch. Darüber ... die beiden Streithälse nicht wenig erstaunt, und jeder verlangte den Kern. Der Größere ... gefaßt darauf und erwiderte: »Es ... immer so: Wer streitet, muß die Kosten tragen!«

Nach Chr. v. Schmid

15. *Der betrogene Teufel*

Setze ein: fast oder faßte!

Ein Bauer pflügte seinen Acker, als plötzlich der Teufel vorüberspazierte. ... zu Tode erschrocken, fragte er den Bösen, was er wolle. Dieser ... den Mann am Arme und erwiderte: »Weißt du auch, daß die halbe Welt mir gehört?« Der Pflüger ... Mut und bejahte die Frage. Der Teufel verlangte von der Ernte nun das, was über der Erde wachsen würde.

Der pfiffige Bauer pflanzte nun Rüben und konnte den Herbst vor heimlicher Freude ... nicht erwarten. Dieser kam, und der Teufel geriet ... aus dem Häuschen, als er nur die vergilbten Blätter erhielt. Er ... den Landmann scharf ins Auge: »Nächstes Jahr kannst du das haben, was über dem Boden bleibt!«

Der Bauer hatte seinen Plan bald ge... und säte Weizen und Korn. Der Böse kam ... jeden Tag, um zu sehen, was da wuchs. Wie er aber sah, daß er wieder betrogen war, fuhr er zornig wie ein Blitz zur Hölle hinab.

Nach Fr. Rückert

Der Hafner in der Hölle

In einem winzigen Städtchen mußte einst das Rathaus ordentlich erneuert werden. An der Hausmauer gegen die Straße wollten die Bürger ein großes Gemälde anbringen lassen. Der Stadtrat entwarf einem tüchtigen Maler seinen Plan.

Der Künstler begann sogleich sein Werk. Mit kräftigen Farben und Strichen zauberte er die ganze Hölle an die Wand. Mächtig loderten die Flammen, und die armen Seelen streckten flehentlich ihre Hände himmelwärts.

Die Stadtleute verfolgten entzückt die Arbeit des Künstlers. Oftmals mußten Kinder und Erwachsene weggejagt werden, weil sie den Maler durch ihr Geschwätz und ihren Lärm störten. Ein Haf-